

## Bericht JWM Hamburg 2014



Silber für Tina Christmann und Franziska Kampmann im Juniorinnen Doppelzweier



Silber für den deutschen Doppelvierer der Juniorinnen: Annemieke Schanze, Anne Eichler, Lena Seuffert, Frieda Hämmerling



**U19-Weltmeister 2014: Henrik Runge, David Junge, Johannes Lotz, Hannes Redenius**



**Die Hanauer Teilnehmer Johannes Lotz, Tina Christmann, Volker Lechtenberg, Lena Seuffert**

Die Hanauer Junioren haben mit einer Gold- und zwei Silbermedaillen bei den U-19-Weltmeisterschaften in Hamburg nicht nur das beste Ergebnis seit Jahrzehnten erzielt, sondern schlagen auch neue Kapitel in der Ruderhistorie der Goldschmiedestadt auf: Johannes Lotz holte mit dem Doppelvierer des Deutschen Ruderverbandes (DRV) als erster männlicher Skuller einen WM-Titel an den Main. Mit Vereinskameradin Lena Seuffert, die im Doppelvierer Silber gewann, und der Vize-Weltmeisterin im Doppelzweier, Tina Christmann (Hanauer RC Hassia) standen zudem erstmals drei Athletinnen und Athleten gleichzeitig auf dem Siegersteg bei Welttitelkämpfen. „Insgesamt ist das Ergebnis ein absolutes historisches Ereignis“, freute sich Vereinsvorsitzender Frank Arnold (HRG). Hassia-Vorsitzender Rainer Gimplinger: „Das war ein herausragendes Wochenende für den Hanauer Rudersport.“

Auch der DRV konnte mit den Ergebnissen der Heim-WM überaus zufrieden sein. Als einziger Verband waren die Deutschen in allen 13 Finals vertreten und heimsten sieben Gold- und zwei Silbermedaillen ein. Der DRV unterstreicht damit eindrucksvoll seine herausragende Stellung im Nachwuchsbereich der 17/18-Jährigen.

Volker Lechtenberg (Hassia), der als Lehrer-Trainer eigens für die WM-Vorbereitung von der Karl-Rehbein-Schule freigestellt wurde und den deutschen Doppelzweier mit Christmann und Partnerin Franziska Kampmann (Waltrop) betreute, bezeichnete die WM-Bilanz als optimal. Der Doppelvierer mit Rehbein-Schüler Johannes Lotz, Henrik Runge (RG Hansa Hamburg), David Junge (Ruder-Club Potsdam) und Hannes Redenius (Dresdner Ruderclub) auf der Schlagposition sei nach Bronze bei den nationalen Titelkämpfen als „Sorgenkind des DRV“ eingestuft worden. Daher habe die Crew in den fünf Vorbereitungswochen ganz besonders gewissenhaft gearbeitet. „Umso erfreulicher ist nun der Sieg für diese junge Truppe“, so Lechtenberg. Deutschland war immerhin als Titelverteidiger der WM 2013 in Trakai (Litauen) am Start.

Lena Seuffert und ihre Bootskameradinnen Frieda Hämmerling (Kiel), Anne Kathrin Eichler (Potsdam) und Annemieke Schanze (Ratzeburg) konnten gegen die neuen Weltmeisterinnen aus China allerdings nichts ausrichten. „Wenn man die Chinesen im Lauf hat, sind sie entweder schwach oder extrem stark. An diesem Tag war gegen die Chinesinnen einfach kein Kraut gewachsen und daher glänzt das Silber hell wie Gold“, sagte Lechtenberg nach dem Zieleinlauf.

Einen dicken Brocken bekamen die deutschen Meisterinnen Tina Christmann und Franziska Kampmann (Waltrop) vorgesetzt. Der Doppelzweier traf bereits im Vorlauf und dann im Finale auf die Titelverteidiger aus Rumänien, die in der Originalbesetzung des Vorjahres am Start waren. „Gegen diese zu bestehen, stellte sich als unmöglich heraus. Die Silbermedaille war aber zu keiner Zeit in Gefahr. Dass jeder meiner Hanauer Schützlinge nun mit Edelmetall nach Hause fährt, ist ein Traum.“, freute sich Lechtenberg nach den Finalrennen im Wasserpark Dove-Elbe.

Die WM-Rennen begannen aus Hanauer Sicht verheißungsvoll. Beide Doppelvierer überstanden unbeschadet die Vorentscheidungen, der Doppelzweier avancierte nach seiner Vorlauf-Niederlage mit einem Halbfinalsieg zum heißen Medaillenanwärter. Ausgerechnet am Finaltag wurden die Athleten mit einem Wetterumschwung konfrontiert. Nach sonnigen und heißen Phasen läuteten Regenschauer und Wind einen Wechsel ein. Seitlicher Gegenwind bescherte unruhiges Wasser und stellte die Aktiven vor besondere Herausforderungen. Der Weltverband FISA reagierte und die

Startbahnen wurden entgegen des üblichen Reglements in den Vorentscheidungen anders verteilt: So ruderten die besten Teams auf den etwas geschützteren beiden Außenbahnen der Sechs-Boote-Felder.

Die deutschen Juniorinnen mit HRG-Top-Skullerin Seuffert an der Schlagübernahme trafen auf 14 Boote und hatten es im Finallauf der sechs Besten mit China, Großbritannien, den Niederlanden, Rumänien und Neuseeland zu tun. Ein Blitzstart des letztjährigen WM-Dritten aus Deutschland mit Bestzeit im ersten Streckenviertel sorgte zunächst für einen knappen, aber beruhigenden Vorsprung vor den Verfolgerinnen aus China und Großbritannien. Zur Streckenhälfte an der 1.000-Meter-Marke war bereits eine Zwei-Klassen-Gesellschaft auszumachen: Deutschland und China vorne und die Britinnen bereits zu diesem Zeitpunkt auf einem sicheren Bronzerang. China erhöhte den Druck und stürmte mit einer fabelhaften Zwischenzeit im dritten Teilabschnitt an die Spitze und holte Gold in 7:26,48 Minuten. Deutschland (7:31,52) fuhr ungefährdet seiner hochverdienten Silbermedaille entgegen. Großbritannien lief in 7:41,08 Minuten ein - im Halbfinale waren die Britinnen den Deutschen noch dicht auf den Fersen geblieben. Die Niederlande folgten auf Rang vier, Rumänien auf Platz fünf konnte als amtierender Europameister nicht an die erwarteten Leistungen anknüpfen.

Minuten später starteten die männlichen Teamkollegen. 27 Nationen waren in dieser Bootsklasse in die WM gestartet. Die Crew um Johannes Lotz, die mit Hannes Redenius (Dresden) noch einen Weltmeister von 2013 an Bord hatte, gewann sowohl den Vorlauf, das Viertelfinale und das Halbfinale und traf im letzten Rennen auf Neuseeland, Rumänien, Slowenien, die Niederlande und Großbritannien. Wie die Deutschen wanderten die Briten in Hamburg mit drei Siegen ins Finale. Gleich in Führung gehen und den Vorsprung stabil halten - so gestaltete sich stets der bekannte Rennverlauf der Briten.

So war es denn auch im direkten Duell der favorisierten Teams. Großbritannien hatte die Bootsspitze knapp vorne, doch das DRV-Team bestand diese ungewohnte Herausforderung mit Bravour, konterte frühzeitig und an der Streckenhälfte kam es zum erhofften Führungswechsel. Auf den letzten 500 Metern in Höhe der ausverkauften Zuschauertribüne wuchsen dem auf Goldkurs liegenden Vierer unter dem Jubel der deutschen Fans noch einmal Flügel: Die Briten verloren eine weitere Sekunde auf die mächtig auftrumpfenden WM-Gastgeber und lagen im Ziel exakt eine Bootslänge hinter dem Titelverteidiger. Nach 6:44,05 Minuten ertönte für Lotz, Redenius, Junge und Runge die Zielhupe, Großbritannien (6:46,42) und Neuseeland (6:54,96) folgten auf den Podestplätzen.

Bootstrainer Axel Schuster (Dresden) zeigte sich nach den anstrengenden Wochen im WM-Trainingslager in Berlin überglücklich: „Das war fantastisch. Die Jungs haben sich das alles selber erarbeitet. Das war ein Traum.“ Vor allem die Taktik seines Teams sei komplett aufgegangen. „Wir hatten gesagt, wir wollen attackieren, wir wollen dominieren. Und das haben sie gemacht - auch bei den Wellen, mit denen sie nicht so gut zurechtkamen.“ Bei 400 Metern wurde der erste Spurt gesetzt, der nächste bei 750 Metern. Danach habe man offen gelassen, wann der nächste Zehner zu fahren ist. „Das haben sie super gemacht. Vor allem im Mittelschiff mit David Junge und Johannes Lotz: Dieser Maschinenraum war klasse zusammen.“ Schlagmann Hannes Redenius habe die Frequenz oben gehalten und im Endspurt noch mal hochgezogen. Henrik Runge im Bug sei auf seiner Heimstrecke in Hamburg eine

sichere Bank gewesen. „Die Jungs zu betreuen, war Wahnsinn. Es hat sehr viel Spaß gemacht“, blickt Schuster auf die gemeinsame Vorbereitung zurück.

Vor heimischer Kulisse wollte auch das Duo Christmann/Kampmann aus Hanau/Waltrop im 22-Boote-Feld in die Medaillenränge fahren. Das Finale 2014 setzte sich nahezu als Spiegelbild von 2013 zusammen: Neben den amtierenden Weltmeisterinnen Elena Logofatu/Nicoleta Pascanu (Rumänien) hatten sich noch die seinerzeit viertplatzierten Griechinnen und die Italienerinnen (6.) in diesen Endlauf gekämpft. Christmann, die im vergangenen Jahr im WM-Finale des Einers als gute Vierte ins Ziel kam, wollte in diesem Jahr unbedingt auf das Siegerpodest. Bereits nach den Vorentscheidungen deutete sich an, dass den Booten aus Rumänien und Deutschland keine andere Nation würde folgen können. Und wie erwartet entwickelte sich der Kampf um Gold zwischen den favorisierten Booten aus diesen beiden erfolgreichsten Nationen im Junioren-Rudern. Vom Start an hatten die Rumäninnen die Bootsspitze vorn, doch das deutsche Duo ließ nicht locker. Nach dem ersten Viertel des Rennens hatte das deutsche Boot noch Kontakt zu den Titelverteidigerinnen, der Rest des Feldes war zu diesem frühen Zeitpunkt schon geschlagen. „Favoritenstürze sind bei schnellen Bedingungen, wenn man den Gegner von Anfang an in Zugzwang bringen und sich dann ins Ziel retten kann, einfacher. Diese harten Bedingungen waren schon sehr selektiv heute, da konnten die Rumäninnen ihre Überlegenheit ausspielen. Dennoch sind wir mit der Silbermedaille in diesem harten Wettkampf sehr zufrieden.“, sagte ein glücklicher Bootstrainer Lechtenberg nach dem Rennen. Das DRV-Boot war diesmal wesentlich besser in Fahrt als beim fünften Platz im Vorjahr. Kampmann auf der Schlagposition und Christmann im Bug sorgten vom ersten Schlag an für viel Wasser zu den Verfolgerinnen aus Griechenland, Ungarn, Italien und der Ukraine. Rumänien war auch bis zur 1.000 Meter-Marke noch nicht weit enteilt und das deutsche Duo konnte gut Anschluss halten. Im weiteren Streckenverlauf setzten sich die Osteuropäerinnen schließlich kontinuierlich weiter ab. Im selben Maß hielten Christmann/Kampmann den Rest des Feldes deutlich auf Distanz.

Die Favoritinnen siegten schließlich in 8:19,15 Minuten vor der deutschen Auswahl aus Hanau/Waltrop (8:24,34) und Griechenland (8:34,88). Ungarn, Italien und die Ukraine reihten sich dahinter ein.

Stefan Lotz